

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 26. April 1958

Blatt 750

Zwei dringende Spitalsprobleme:

Alterskrankheiten und Umbau des AKH
=====

Bürgermeister Jonas läßt Standort für neue Spitäler suchen

26. April (RK) Bekanntlich hat Bürgermeister Jonas vor kurzer Zeit eine Studiendelegation von Wiener Spitalsfachleuten in mehrere Städte der Deutschen Bundesrepublik entsandt. Die drei Beamten haben nach ihrer Rückkehr einen Bericht verfaßt, den sie nun dem Bürgermeister vorlegten. Die auf dieser Reise bei der Besichtigung neuer Krankenhäuser gewonnenen Erfahrungen sind sehr interessant. Es bestätigt sich dabei, wie sehr in anderen Städten Europas so wie bei uns durch das Alterwerden der Menschen die Alterskrankheiten eine immer größere Rolle spielen.

Für Wien ist aber auch noch ein zweites Problem entstanden. Das künftige Allgemeine Krankenhaus soll nach Übereinkunft zwischen dem Finanzministerium, dem Unterrichtsministerium und der Medizinischen Fakultät der Wiener Universität einschließlich der jetzt schon bestehenden neuen Kliniken 2.500 Betten umfassen. Gegenwärtig gibt es im Gesamtbereich des Allgemeinen Krankenhauses aber 3.000 Betten. Nach dem Umbau des alten Allgemeinen würde also ein Manko von 500 Betten entstehen. Auch hier muß rechtzeitig vorgesorgt werden.

Aus diesen Erwägungen heraus hat Bürgermeister Jonas nun den Auftrag erteilt, einen günstigen Standort für den Bau neuer städtischer Spitalstrakte rasch ausfindig zu machen. Dabei wird untersucht, ob es nicht am günstigsten wäre, Objekte für je 250 Krankbetten dem Wilhelminenspital und dem Franz Josef-Spital anzugliedern. Der Vorteil bestünde darin, daß dann verschiedene zentrale

./.

Einrichtungen schon vorhanden wären und nicht eigens geschaffen werden müßten. Bei den neuen Spitalsobjekten wird auch eine Anzahl von Schwesternwohnungen errichtet werden. Die Bauzeit für Projekte im beabsichtigten Umfange würde zwei bis drei Jahre dauern. Die Kosten müssen mit mindestens 150 Millionen Schilling angenommen werden.

- - -

Ab Montag in Mariahilf: Acht Einbahnstraßen
=====

26. April (RK) Mit der Aufstellung der Schilder tritt Montag, den 28. April, die Einbahnerklärung folgender Straßenzüge im 6. Bezirk in Kraft:

Barnabitengasse, in Richtung von Mariahilfer Straße zur Schadekgasse, Königsklostergasse, in dem Teil und in der Richtung von Mariahilfer Straße zur Theobaldgasse. Liniengasse, in dem Teil und in der Richtung von der Hirschengasse zur Wallgasse. Magdalenenstraße, in dem Teil und in der Richtung von der Esterházygasse zur Hofmühlgasse. Mittelgasse, in dem Teil und in der Richtung von der Wallgasse zur Stumpergasse. Münzwardeingasse, in der Richtung von der Hofmühlgasse zur Gumpendorfer Straße. Schmalzhofgasse, in der Richtung von der Stumpergasse zur Otto Bauer-Gasse. Windmühlgasse, in der Richtung von Barnabitengasse zur Theobaldgasse.

- - -

Autobuslinie 8 wird geändert
=====

26. April (RK) Aus verkehrstechnischen Gründen wird ab Montag, den 28. April, 7 Uhr, die Schleifenfahrt in der Endstation der Autobuslinie 8 ab Landstraßer Hauptstraße über Schimmelgasse - Paulusplatz - Paulusgasse - Schlachthausgasse zur neuen End- und Anfangsstation Landstraßer Hauptstraße bis zum Haus Nr. 169 geführt.

Es werden daher die bisherigen Haltestellen in Richtung stadtauswärts, Landstraßer Hauptstraße bei Schlachthausgasse und vor dem Kaserneneingang sowie in Richtung stadteinwärts bei Rennweg nach dem Kaserneneingang und vor der Steingasse aufgelassen

und neue Haltestellen in der Schimmelgasse nach Landstraßer Hauptstraße (Richtung stadtauswärts), in der Landstraßer Hauptstraße Nr. 169 (End- und Anfangstation) und in der Landstraßer Hauptstraße vor Schrottgasse (Richtung stadtwärts) errichtet. Für die Autobusse der Nachtlinie E gilt von Montag, den 28. April, die bisherige Haltestelle Landstraßer Hauptstraße beim Haus Nr. 148 als Endstation. Die Anfangstation wird gegenüber in der Landstraßer Hauptstraße Nr. 169 neu errichtet.

- - -

Die Geburtenbilanz ist besser

=====

26. April (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien weist in seinem Monatsbericht für März 870 Eheschließungen, 1.410 Geburten und 2.397 Sterbefälle aus. Damit lag die Zahl der Eheschließungen um 110 unter, die Zahl der Geburten um 64 über den vorjährigen März-Zahlen. Die Zahl der Sterbefälle überstieg die vorjährige Vergleichszahl um 121.

Nach Wien zugewandert sind im März 6.192 Personen, abgewandert 4.226. Gegenüber dem Bevölkerungsstand zu Beginn des Monats erhöhte sich die Einwohnerzahl Wiens um 979 und betrug am 31. März 1,640.908 Personen. Davon waren 724.192 männlichen und 916.716 weiblichen Geschlechts.

- - -

Frühling ist wieder in Wien

=====

26. April (RK) Verspätet aber doch ist es auch in Wien Frühling geworden. Das Wiener Stadtgartenamt gibt sich viel Mühe, um alle Parkanlagen Wiens mit den ersten Frühlingsblumen zu schmücken. Tausende Tulpen, Hyazinthen, Narzissen und Stiefmütterchen erfreuen die Wiener in allen Parkanlagen. Leider wurde heute nacht in einem Park in der Felberstraße im 15. Bezirk ein Tulpenbeet geplündert und niedergetreten.

Das Stadtgartenamt bittet alle Wiener um Schonung der Anlagen.

- - -

Ehrenmedaille für Anni Rosar und Alois Brommer
=====

26. April (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern beschlossen, der Schauspielerin Anni Rosar und dem Pädagogen, Wissenschaftler und Kunstliebhaber Hofrat Dr. Alois Brommer die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen.

Anni Rosar, eine gebürtige Wienerin, besuchte die Schauspielakademien in Mailand und in Wien und debütierte im Jahre 1910 am Wiener Lustspieltheater in einem Stück von Marlowe "Die goldene Ritterzeit". Ihr erstes Engagement erhielt sie am Münchener Schauspielhaus, wo sie von 1911 bis 1917 spielte. Eine Spielzeit war sie dann in Hamburg und wurde 1918 an das Wiener Burgtheater geholt. In diesen Jahren war Anni Rosar die Darstellerin der großen klassischen Mädchenrollen, wie etwa das Klärchen, die Judith, die Lady Macbeth, die Vroni im Meineidbauer. Das Heroinefach war ihre ursprüngliche Begabung und sie hat auch in diesem Genre Großartiges geleistet. 1924 schied sie vom Burgtheater und ging an die Josefstadt, wo sie in das komische Fach hinüberwechselte. Seitdem kennt das Publikum die Schauspielerin als große Komikerin und Darstellerin scharf profilierter Frauenrollen aus allen Gesellschaftsschichten. Sie hat sozusagen die Tradition der Hansi Niese und der Adele Sandrock zusammen übernommen und ihr Rollenfach zu einer eigenen Originalität ausgestaltet.

Anni Rosar ist der großen Masse am bekanntesten als Filmschauspielerin geworden. Die Zahl ihrer Filme ist unübersehbar, es dürften an die 200 sein. Ihre schauspielerische Laufbahn ging vom Burgtheater über das Josefstädter Theater zum Deutschen Volkstheater, dem sie bis zum Jahre 1939 angehörte. Seitdem ist sie als freie Schauspielerin tätig und ist in Wien auf den Bühnen nicht allzu oft zu sehen. Bekannt sind auch die Rezitationsabende von Anni Rosar, die ihr die Möglichkeit geben, ihre große Begabung zu zeigen. Sie ist imstande, die großen Tragödien der Griechen frei zu sprechen und sie dem modernen Hörer echt nacherleben zu lassen. Zu ihrem Rezitationsrepertoire gehören von Euripides "Troerinnen", von Sophokles "König Oedipus" und die "Perser".

Alois Brommer wurde am 16. Mai 1878 in Wien geboren. Er widmete sich nach Absolvierung der Mittelschule dem Studium der

Physik an der Wiener Universität. Nach dem Abschluß seiner Studien widmete er sich dem Lehrberuf. Er unterrichtete zunächst an einer Mittelschule in Brünn und kam um 1910 nach Wien an das Franz Joseph-Gymnasium. 1920 wurde er Direktor der gleichen Anstalt, zwei Jahre später wurde er als Landesschulinspektor für realistische Fächer in den Wiener Stadtschulrat berufen. In dieser Eigenschaft fungierte er auch als Vorsitzender vieler Reifeprüfungskommissionen. Außerdem erhielt er einen Lehrauftrag für Methodik der Physik für Lehramtskandidaten an der philosophischen Fakultät der Universität Wien. Brommer hat auch zahlreiche Abhandlungen über philosophisch-pädagogische Themen geschrieben und spezialisierte sich dann auf Forschungen über die Luftelektrizität und Atomenergie. Daneben pflegte er ausgedehnte Studien über Michelangelo und über allgemeine Lebensphilosophie. In einer von ihm im Verlag für Jugend und Volk herausgegebenen Reihe "Schriften des Pädagogischen Institutes der Stadt Wien", an dem er als Dozent wirkte, erschienen von 1935 bis 1938 16 Bände verschiedener Autoren. Von der Katholischen Akademie wurde Dr. Brommer als wirkliches Mitglied aufgenommen. Dr. Brommer war auch musikalisch tätig. Er gehörte dem Wiener Männergesangsverein an und wurde 1931 zu dessen Vorstand-Stellvertreter gewählt. Im Jahre 1938 wurde er pensioniert und seiner Ehrenämter enthoben. Nach 1945 übernahm er die Funktion des Vorstandes des Wiener Männergesangsvereins, für dessen Wiederaufbau er sehr verdienstvoll wirkte und dessen Ehrenpräsident er heute ist. Nach 1945 berief ihn der Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde zu seinem Vorstand.

- - -

Brigitte, Mathilde und Manfred sind wohlauf
=====

Bürgermeister Jonas auf Besuch bei der Drillings-Mutter

26. April (RK) Bürgermeister Jonas stattete heute vormittag in Begleitung von Bezirksvorsteher-Stellvertreter Helm Frau Anna Böhm und ihren Drillingen, die sie Mittwoch in der Frauenklinik Gersthof zur Welt gebracht hat, einen Besuch ab. Der glücklichen Mutter überreichte er einen Nelkenstrauß und einen größeren Geldbetrag als erste Überbrückungshilfe. Allen vieren wünschte er viel Gutes für die Zukunft. Die Drillinge, die inzwischen die Namen Brigitte, Mathilde und Manfred erhalten haben, überstanden die ersten drei Tage sehr gut, sind aber noch etwas schwach. Primarius Dr. Högler hat sie daher heute in die Universitätskinderklinik überführen lassen.

- - -

Josephine Baker bei Bürgermeister Jonas
=====

26. April (RK) Es ist noch nicht vorgekommen, daß Wiens Bürgermeister einer gefeierten Bühnenkünstlerin und einer Sozialarbeiterin in einer Person gegenüberstand. Josephine Baker, der weltberühmte Varietéstar, die er heute vormittag in Begleitung von Peter Kreuder in seinem Arbeitszimmer empfing, entpuppte sich im Laufe des Gespräches bald als eine mit universalen Kenntnissen beschlagene Soziologin, der auf dem Gebiet der neuzeitlichen Jugendfürsorge kaum etwas unbekannt geblieben ist. Jeder Jugendamtsleiter könnte sich glücklich schätzen; eine so ernste und mit dem Problem der Jugenderziehung vertraute Mitarbeiterin zu gewinnen, wie es die vielfache Adoptionsmutter von Kindern aus allen Erdteilen ist. Von ihrem eigenen Privatkinderdorf in Frankreich erzählt sie nur wenig. Dafür will sie aber mit einer in alle Einzelheiten dringenden fraulichen Neugier erfahren, wie anderswo für Kinder gesorgt wird. Darum gilt jede freie Stunde während ihrer Welttourneen dem ernstesten Studium dieser Fragen.

Nach Wien kam Josephine Baker mit dem Entschluß, möglichst

viel zu sehen und zu lernen. Auf ihrem Wunschzettel, den sie Bürgermeister Jonas unterbreitete, war eine Reihe von städtischen Kindergärten und sozialen Einrichtungen, von denen sie schon gehört hat und die sie unbedingt sehen möchte. ["Es ist mir nun seit 30 Jahren bekannt", sagte sie, "daß Wien Bahnbrechendes im sozialen Wohnungsbau leistet. Schon bei meinem ersten Besuch in Wien haben mich diese Dinge interessiert und ich freute mich immer wieder bei meinen Aufenthalten in anderen Städten zu hören, daß diese oder jene Fürsorgeeinrichtung nach einem Wiener Muster entstanden ist. Es freut mich nun, mit eigenen Augen zu sehen, daß Wien seine große Tradition fortsetzt. Eines bedauere ich nur, daß mein Aufenthalt in Wien nicht so lange dauern darf, um alles das, was mich so sehr interessieren würde, auch sehen zu können."]

Die Künstlerin verabschiedete sich vom Bürgermeister mit dem besten Dank für die freundliche Aufnahme in Wien. Bürgermeister Jonas bedankte sich für den Besuch des interessanten Gastes mit einem Blumenstrauß und mit einer Menge von Dokumentarschriften über den Wiederaufbau des neuen Wien. Ab Montag wird Frau Josephine ständig unterwegs sein, um in Begleitung des Leiters des Wiener Jugendamtes, Senatsrat Prof. Tesarek, städtische Kindergärten zu besichtigen.

- - -